download unter www.biologiezentrum.at

röthliche Iris. Vor acht Jahren wurden auf der Domäne auch 2 weisse Exemplare geschossen. (G. D. in Hugo's Jagdz., XXXVII. 1894. p. 123.)

D. Seidler berichtet über ein am 2. September im Gemeinderevier Hnimitz (Bez. Mies) erlegtes Rebhuhn, das ganz weiss war und über eines, das bei sonst normaler Färbung die drei ersten Schwingen in jedem Flügel weiss hatte. (Waidmh., XIV. 1894. p. 263.)

Postmeister Al. Hochmann in Načeradec schoss den 27. September ein weisses Rebhuhn, das nur am Kopfe und Hinterhalse einige dunkle Tupfen hatte. (Jägerz. f. Böhm. u. Mähr., X. 1894. p. 180.)

Tetrao tetrix L. — Birkhuhn.

Niederösterreich. Revierförster E. Pfolz in Bockfliess traf am 28. März in der »Hochleithen«, Wolkersdorfer Gutsrevier, einen Birkhahn, und am nächsten Tag wurde einer im Schweinbarther Revier gesehen. Den 13. April wurde ein Hahn auf einem kleinen Schlage im Praterterrain nächst dem sogenannten Sporn angetroffen. (Hugo's Jagdz., XXXVII. 1894. p. 279—280.)

Adolf Freiherr v. Buttlar erlegte am 20. November im Jagdrevier auf dem Tulbinger-Kogel im Wienerwald einen Hahn; ein anderer wurde ein paar Wochen vorherebendaselbst geschossen. (F. Frhr. v. Buttlar: Hugo's Jagdz., XXXVII. 1894. p. 674.)

Tetrao tetrix × urogallus L. — Rackelhuhn

Böhmen. Unweit Sichrow im Reichenauer Revier erlegte Fürst Alain Rohan am 15. April einen Rackelhahn. (Hugo's Jagdz., XXXVII. 1894. p. 308; N. D. Jagdz., XIV. 1894. p. 262; Mitth. n.-ö. Jagdsch.-Ver., 1894. p. 189; Oesterr. Forstz., XII. 1894. p. 144; Mitth. n.-böhm. Excurs.-Cl. 1894. p. 186.)

Mähren. R. Wimmer, A. Dreher'scher Secretär, erlegte im Frühjahre auf der A. Dreher'schen Herrschaft Hrottowitz einen Rackelhahn. Auergeflügel kommt in der Gegend weit und breit nicht vor. (Schimitschek in Waidmh., XIV. 1894. p. 141; A. uns. heim. Wäld., VI. 1894. p. 85.)

Waldbereiter Piwetz aus Hösting berichtet, dass im Revier Roskosch durch Förster Hanusch im Frühjahr ein Rackelhahn erlegt wurde. Vor einigen Jahren zeigte sich auf der Herrschaft Vöttau Auergeflügel und kam eine Brut glücklich aus. Später wurde auch in Hösting eine Auerhenne beobachtet und von dieser dürfte der geschossene Rackelhahn abstammen. (A. uns. heim. Wäld., VI. 1894. p. 111—112.)

Niederösterreich. Im Revier der Herrschaft Stiebar im Stockergrund, wo bereits im Vorjahre ein Rackelhahn erbeutet worden, wurde auch heuer ein solcher den 28. April von dem herzoglichen Forstpraktikanten A. Raab geschossen. Er balzte nicht wie jener birkhahnartig, sondern mehr röchelnd und krächzend, sah ihm aber gleich. Totallänge 75, Flugweite 100 Centimeter. (F. Ritter v. Raab: Waidmh., XIV. 1894. p. 173; Deutsch. Jäg., XVI. 1894. p. 202.)

Charadrius pluvialis L. — Goldregenpfeifer.

Ungarn. Den 11. November 1893 wurde in der Försterei Lividraka der v. Ghyczy'schen Herrschaft Cabar (Croatien) im Karstwaldgebirge ein ♂ erlegt. (H. Fürst in Waidmh., XIV. 1894. p. 28.)

Grus grus (L.) — Kranich.

Ungarn. Dr. Göbl erlegte Mitte Jänner auf der zur Herrschaft Bélye gehörenden Puszta Lack einen Kranich. (Weidm., XXV. 1894. p. 185.)

? Pelecanus onocrotalus L. — Pelikan.

Galizien. In Horochina, Bezirk Bohorodczany, schoss F. Mareck den 9. October 1893 einen Pelikan auf 38—40 Schritte, als derselbe aus einem Haferstoppelfelde auffliegen wollte. Das Gefieder war tadellos. Totallänge 175, Flugweite 316 Centimeter. (S. Mareck: Waidmh., XIV. 1894. p. 25.)

In der zweiten Septemberhälfte wurde von einem in der Gemeinde Rybno (Kosower Bezirk) in der Nähe des Czeremoszflusses wohnhaften Bauer ein aus 28 Stück bestehender Flug vor Tagesanbruch am Flussufer bemerkt und 3 Exemplare davon erbeutet. Zur selben Zeit wurden nach dem »Kurjer Lwowski« 1 Stück in der Gemeinde Roznow am Pistynkaflusse und zwei am Pruth bei Niepolokouc in der Bukowina erlegt. (Waidmh., XIV. 1894. p. 289.)

Cygnus cygnus (L.) — Singschwan.

Bukowina. An dem Teiche in Negostina fielen den 6. April 3 Singschwäne ein, wovon einer geschossen wurde. (A. Bar. K.: Waidmh., XIV. 1894. p. 104.)

Steiermark. Den 14. Jänner wurde auf einem im Hochgebirge gelegenen Teiche, 3 Stunden von Graz entfernt ein prächtiger Singschwan erlegt. (Tewes: Weidm., XXV. 1894. p. 159.)

Auf dem Teiche in Rein bei Gratwein schoss der Stiftshofmeister P. F. S. Bauer im vorigen Winter ein Exemplar. (Oesterr. Forstz., XII. 1894. p. 34.)

Urinator arcticus (L.) — Polartaucher.

Niederösterreich. In dem Ausstande des alten Donaubettes bei Wien, und zwar in dem sogenannten »Weissen Sporne« hinter der Kagraner Brücke, fing sich einer den 19. October 1893 an einem für Hechte bestimmten Wurfzeug. (Oesterr. Forstz., XII. 1894. p. 10; N. Jagdz., VII. 1894. p. 202.)

Steiermark. Anfangs Jänner hielt sich auf der Mur zwischen der Carl Ludwig- und der Radetzky-Brücke in Graz ein »Eistaucher« durch zwei Tage auf, ohne sich durch die zahlreichen Passanten in seinem Treiben stören zu lassen. (R. Roschger: Waidmh., XIV. 1894. p. 28.)

[Offenbar handelt es sich auch hier um den Polartaucher und nicht um den im Binnenlande so äusserst seltenen Eistaucher. (*U. glacialis* (L.) v. Tsch.]

Villa Tannenhof bei Hallein, im Jänner 1895.

Allerlei Ueberbleibsel vom Speisetische des rothrückigen Würgers (Lanius collurio L.).

Von **Emil C. F. Rzehak**

Zwischen dem 9. und 15. September haben sich unsere heimischen »Strauchritter«, die Dorndreher, aus dem Staube gemacht; am 9. habe ich noch welche beobachtet, und als ich ihnen am 15. September

download unter www.biologiezentrum.at

in einem grösseren im Felde stehenden Gebüsche vor ihrer Abreise nach dem Süden nochmals einen Besuch abstatten wollte, da waren die Sommergäste verschwunden. Jedoch nicht ganz so spurlos, wie man meinen könnte, denn während des $1^1/_2$stündigen Aufenthaltes, den ich in jenem Gebüsche suchend zubrachte, habe ich allerlei Fragmente, die die Vögel als stumme Zeugen ihres räuberischen Jagdeifers hinterlassen haben, aufgefunden.

Allerdings gehört das Suchen in Schwarz- und Weissdornsträuchern, in jenen beliebten Sommerquartieren der Dorndreher, in welchen sehr oft und zum grössten Ueberfluss auch noch die wilden Rosen ihre dornigen Ranken wuchern lassen, durchaus nicht zu den angenehmen Beschäftigungen, und besonders wenn man unten am Erdboden zu suchen hat; man muss sehr vorsichtig sein, denn es ist nichts weniger als angenehm, die Hände und wohl auch das Gesicht sich mit allerlei »blutigen Hieroglyphen« tätowiren zu lassen oder mit den sich en masse vorfindenden Spinnengeweben das Gesicht zu verkleben. Man kommt aber ohne Kratzer nicht so leicht weg, denn mit geschützten Händen, durch dicke Handschuhe kann man die kleinen Ueberbleibsel vom Erdboden nicht aufklauben; will man jedoch den Zweck erreichen, so darf Einen so etwas nicht viel geniren; die interessanten Funde, die ich aus dem Dunkel dieser stacheligen Heimstätten hervor ans Licht brachte, haben die vielen Kratzer, die ich mir eben bei meinen »Excursionen« in die Sträucher holte, völlig aufgewogen.

Als ich in den Strauch hineingekrochen war und einige Umschau hielt, war ich sehr überrascht über die Menge von den am Erdboden liegenden oder im Spinnengewebe hängen gebliebenen ganzen oder schon zerfallenen Gewöllen, Käfercadavern, sowie über die vielen harten, oberen Flügeldecken von unseren grössten Luftkäfern, Carabus auronitens, violaceus, hortensis, granulatus und anderen kleineren, Harpalus aeneus etc., dann von grossen und kleinen Dungkäfern, Geotrupes stercorarius, vernalis, sylvaticus, aphodius finetarius, Fragmente sowie auch ganze mumificirte Hummeln, Bombus terrestris, mit und ohne Hinterleib, eine grosse Anzahl von Todtengräbern (Aaskäfern) von der Species Necrophorus vespillo.

Ausserhalb fand ich noch viel gespiesste Opfer; meist sind es Reste von den oben genannten Insecten, und zwei junge Feldmäuse, von welchen eine schon zerfetzt, die andere aber noch ganz unberührt und noch ziemlich frisch war: jedenfalls hatte der Würger — den Strauch bewohnte eine Familie von sieben Stück — kurz vor der Abreise nach dem Süden die Maus erwischt und aufgespiesst; bald darauf räumten sie das Feld, die frische Beute zurücklassend.

Durch diese vielen Ueberreste fand ich hier meine früher gemachte Beobachtung (vgl. »Schwalbe«, XVIII., Nr. 4, p. 52), dass der Dorndreher, wenn er ganz gesättigt ist, seine Jagd in der ausgiebigsten Weise noch fortsetzt, um seine Raubgier zu befriedigen, vollkommen bestätigt.

Troppau, am 1. October 1894.

Ornithologische Beobachtungen aus der Umgebung von Časlau und dem Eisengebirge in Ostböhmen.

Von **Karl Kněžourek** und **J. P. Pražák.**

(Fortsetzung.)

93. *Caprimulgus europaeus* L. Der Ziegenmelker gehört zu unseren alljährlichen Brutvögeln und man kann mit voller Gewissheit sagen, dass seine Anzahl wächst. Während meines zehnjährigen Aufenthaltes in Litoschic fand ich seine Eier jedes Jahr. Er kommt gewöhnlich Ende April und zieht in den letzten Tagen Septembers oder am Anfang Octobers fort. Aus mehreren meinen Beobachtungen über das Brutgeschäft dieses Vogels will ich nur eine, die die grosse Liebe und Ausdauer, mit welcher der Ziegenmelker seine Jungen pflegt, mittheilen.[66]) Am 20. Juni 1883 ging der gräflich Thun-Hohenstein'sche Oberförster Herr A. Hofmeister mit Morgendämmerung in einen von einer kleinen Anhöhe ins Thal sich neigenden Durchhau, welcher mit vielen Kieselsteinen und Kiefernauswuchs bedeckt ist. Rechts vom Durchhau erblickte er ein wildes Kaninchen, deren es hier trotz eifriger Verfolgung unzählige gibt, auf welches er sofort still und vorsichtig zuschritt, dabei trat er plötzlich auf etwas Weiches und fühlte zugleich eine leise Bewegung unter seinem Fusse. Rasch trat er zurück, da er der Meinung war, auf eine Natter getreten zu haben; doch wie überrascht war er, als er einen Vogel, den er sofort als eine Nachtschwalbe erkannte, davonfliegen sah. Der Ziegenmelker flog etwa zehn Schritte weit, setzte sich auf die Erde, kam jedoch bald wieder zurück; dies wiederholte sich einige Male, dabei flog er an dem Herrn Oberförster so nahe vorüber, dass die Flügelspitzen fast seinen Kopf berührten. Der erfahrene und vogelkundige Jäger wusste gleich, um was es sich handelt, dass nämlich in der Nähe die Familie der Nachtschwalbe sein muss. Er sah also forschend herum und erblickte zu seinem nicht geringen Erstaunen bei seinen Füssen, neben dem Fusssteig des Durchhaues, auf blosser Erde zwei junge, schon genug beliederte Ziegenmelker, welche ihn, ohne sich zu rühren, anstarrten. Mit Freude erzählte er diesen Vorfall seinem Adjuncten, mit dem ich Tags darauf zufällig im Walde zusammenkam. Wir besuchten die vom Oberförster mit einer Furche bezeichnete Stelle, wo er die jungen Ziegenmelker fand. Vergebens war unser Suchen, neben dem Fusssteige war nichts zu sehen, bloss eine hie und da mit Excrementen bedeckte Stelle. Plötzlich flog das alte Weibchen an uns vorüber und wiederholte dasselbe Spiel, wie es uns der Oberförster erzählte. Jetzt wussten wir, dass die Jungen in der Nähe sein müssen. Nach langem Hin- und Hersuchen haben wir endlich die zwei jungen Nachtschwalben, zwei Schritte von ihrem ursprünglichen Neste entfernt, in einem kleinen Dickicht entdeckt. Nun haben wir Gelegenheit gehabt, die Jungen näher betrachten zu können; sie waren lichter gefärbt als die Alten und waren ähnlich den Steinen, die ringsherum in Fülle lagen, darum haben wir sie nicht

[66]) Vergl. „Blätter d. böhm. Vogelsch. Ver." I.d., p. 83—86.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: 019

Autor(en)/Author(s): Rzehak Emil C.F.

Artikel/Article: Allerlei Ueberbleibsel vom Speisetische des rothrückigen Würgers (Lanius collurio L.). 50-51